

## Offener Brief

An den  
Niedersächsischen Minister für Wissenschaft und Kultur  
Lutz Stratmann

und den  
Präsidenten der Universität Hannover  
Prof. Dr. Schätzl

Sehr geehrte Herrn Minister Stratmann und Präsident Prof. Dr. Schätzl,

wie wir den Zeitungen entnehmen mussten, gehört die Abschaffung der Soziologie an der Universität Hannover zu den vom Kabinett befürworteten Maßnahmen des „Hochschuloptimierungskonzepts“, welches Sie am 23. September dem Kabinett vorgestellt haben. Wir, die Unterzeichnenden, sind sehr bestürzt über diese Absicht.

Die Soziologie und Sozialpsychologie in Hannover bietet ein einzigartiges interdisziplinäres Profil mit sowohl eher anwendungsbezogenen Bereichen wie z.B. die Arbeits- und Organisationssoziologie, als auch einschlägigen theoretischen Ausrichtungen wie der Wissenssoziologie und der Kritischen Theorie, die auf einem bekanntermaßen hohen Niveau in der Lehre vermittelt werden. Absolvierende der Soziologie in Hannover trifft man bundesweit in allen Kontexten wieder, in denen konzeptuell gearbeitet wird, Theorie und Praxis aufeinander bezogen werden müssen.

Dies gilt im besonderen Maße für den national und international renommierten Schwerpunkt der Frauen- und Geschlechterforschung (Gender Studies), der zu großen Teilen von der Soziologie und Sozialpsychologie getragen wird. Dass dieser Schwerpunkt nicht unwesentlich zum Ruf der Sozialwissenschaften in Hannover beigetragen hat, lässt sich auch daran erkennen, dass in Überblicksbüchern und Handbuchartikeln vom „Hannoverschen Ansatz“ der Frauen- und Geschlechterforschung gesprochen wird. Wissenschaftlerinnen aus diesem Forschungsgebiet sind mit einer großen Zahl an Fachpublikationen in der scientific community vertreten. Ihre Arbeiten und Projekte sind nun schon seit zwei Jahrzehnten orientierend für viele ihrer Kolleginnen und Kollegen und über den sozialwissenschaftlichen Diskurs hinaus bekannt. Auch wenn die Sparzwänge groß sind, kann die Zerstörung dieses nicht zuletzt in der Drittmittelinwerbung überaus produktiven und kreativen Bereichs nicht im Sinne einer Hochschulreform sein, die auf Qualität und Nachhaltigkeit setzt.

Die geplante Schließung der Soziologie an der Universität Hannover bedeutet nicht nur einen großen Verlust für die Universität, sondern auch für eine interdisziplinär ausgerichtete Sozialwissenschaft und insbesondere für die Frauen- und Geschlechterforschung: niedersachsen- und bundesweit. Wir möchten daher auf diesem Weg unsere Empörung über die Entscheidung zum Ausdruck bringen und bitten Sie, das Fach Soziologie mit dem Arbeitsschwerpunkt der Frauen- und Geschlechterforschung in Hannover zu sichern und gemeinsam mit dem betroffenen Fachbereich und der Universitätsleitung an differenzierteren Sparkonzepten zu arbeiten, welche das typische Profil der Sozialwissenschaften in Hannover erhalten.

